Vorwort zur 165. Auflage 2008

Im Jahre 1858 veröffentlichten die Verlegerbrüder Hermann und Moritz Schauenburg in ihrer Heimatstadt Lahr in Baden die erste Auflage ihres „Allgemeinen Deutschen Kommersbuches“. Sie widmeten das Werk dem deutschen Dichter, Revolutionär, Abgeordneten und Alterspräsidenten der Frankfurter Nationalversammlung von 1848/49 Ernst Moritz Arndt mit den Worten: „Dies Buch soll ein Volksbuch und ein deutsches Buch sein, in jedem Hause willkommen.“ Zur Entstehung des Buches fügten sie an: „Die Auswahl hat die gesamte deutsche Studentenschaft selbst getroffen. Rundschreiben waren zahlreich nach allen Hochschulen hin ergangen und allerseits her kam in dankenswerther Fülle die erbetene Beihülfe, durch die es allein möglich wurde, dem Buche den Grad von Vollendung zu geben, den es als allgemeines deutsches Buch haben muß, um den Wünschen aller, soviel das überhaupt zulässig war, gerecht zu werden. Auch für die Singweisen, die in früheren Liederbüchern unverzeihlich und fast durchgängig arg vernachlässigt waren, ist jede Sorge getragen, sie rein und sanggerecht herzustellen.“

In den nunmehr 150 Jahren seines Bestehens hat das ADK zumeist äußerlich mannigfaltige Veränderungen erfahren, ist aber stets dem obersten Leitsatz seiner Gründer treu geblieben: ein Volksbuch zu sein, das nicht nur die Lieder der deutschen Studenten enthält, sondern auch der Pflege des deutschen Volksliedes gewidmet ist. Die Nachfolger von Hermann und Moritz Schauenburg blieben dieser Vorgabe treu, indem sie Bewährtes erhielten, nach Neuem forschten und Ergänzendes in das Werk aufnahmen. Sie griffen dabei die Strömungen ihrer Zeit und die Wünsche der Benutzer auf und sorgten so für einen lebendigen Wandel im Liedbestand des ADK.

Das 19. und beginnende 20. Jahrhundert war für das deutsche Volks- und Studentenlied eine besonders fruchtbare Zeit. Viele Autoren und Komponisten schufen Lieder, die bis zum heutigen Tage zum Kernbestand unseres Liederschatzes zählen. Speziell die Wandervogelzeit brachte zudem eine große Zahl an Wiederentdeckungen von in Vergessenheit geratenen Liedern. Einen ebenso großen Einfluß hatten die historischen Ereignisse von der Revolution des Jahres 1848 bis zum Untergang des Kaiserreiches. Wie viele andere Liederbücher dieser Zeit nahm auch das ADK diese Entwicklungen in immer neuen Auflagen auf. – Viele der damaligen Liederbücher

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 5 05.10.2008 20:48:13

sind heute Geschichte, einzig das ADK hat diese lange Zeit von nunmehr 150 Jahren unbeschadet überstanden.

Zur Feier dieses Jubiläums umfassend überarbeitet, läßt die 165. Auflage des ADK, das seit dem Jahr 2000 im Morstadt Verlag in Kehl am Rhein erscheint, keinen Zweifel an dem Anspruch der Gebrüder Schauenburg und der von ihnen zugrunde gelegten Methode. So soll das Buch auch in Zukunft seine Einzigartigkeit behalten und mit der größten Sorgfalt weitergeführt werden. Um dies zu gewährleisten, wurde nach dreißigjährigem Stillstand die aktive Redaktionsarbeit wiederaufgenommen.

Schon zu Beginn der Vorarbeiten zeigte sich, daß nur eine völlige Neugestaltung des Werkes den verschiedenen Ideen und zahlreichen Wünschen gerecht werden konnte. Einerseits ist die Bedeutung des deutschen Volks- und Studentenliedes für das deutsche Kulturbewusstsein auch im 21. Jahrhundert ungebrochen. So beschäftigen sich zahlreiche Fachinstitute mit dem Volkslied als Forschungsgegenstand, und in den Medien ist es in den unterschiedlichsten Darbietungsformen gegenwärtig. Andererseits fehlt gerade bei der Jugend häufig ein Bewußtsein für diesen Teil der deutschen Kultur, nicht zuletzt aufgrund der Vernachlässigung dieses Themas durch die Schule. So ist allenfalls noch eine Handvoll Volkslieder bekannt. Daneben engt sich durch mangelnde Verfügbarkeit gedruckter Ausgaben oder wenig praxisgerechte Präsentation der bekannte und benutzte Liederkanon unweigerlich weiter ein.

Um dem zu begegnen, hat der Verlag in seiner Neuauflage bewußt die Liedauswahl auf gut 700 Titel erweitert. Den Wünschen der Nutzer entsprechend, wurde die Neuausgabe in Zusammenarbeit mit den großen Akademikerverbänden um bislang als fehlend empfundene Lieder bzw. um ganze Liedkategorien erweitert. So umfaßt es nun deutlich mehr Lieder mit Bezug zu deutschen Universitätsstädten und Regionen sowie zeitgenössisches Liedgut. Um den Gebrauchswert des Buches weiter zu erhöhen, wurden die Tonlagen der Singweisen an die Bedürfnisse heutiger Sänger angepasst und erstmals den Singweisen Gitarrenharmonien hinzugefügt. Zum Auffinden der Lieder in vorherigen Auflagen (160.–164. Auflage) wurde das Inhaltsverzeichnis mit doppelter Seitenzählung versehen.

Daneben sollte aber auch eine textkritische Betrachtung nicht fehlen. Zu diesem Zweck wurde angestrebt, die Quellenlage sowie die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte zu jedem Lied zu überprüfen, um sowohl Authentizität als auch Gebräuchlichkeit

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 6 05.10.2008 20:48:13

verschiedener Fassungen miteinander in Einklang zu bringen. Dieser ehrgeizige Editionsansatz ist in der Geschichte des ADK nicht neu (vgl. Vorwort 1858 und 1929), jedoch ist bis heute nicht zu allen Fragen eine Antwort, nicht zu allen Problemen die ideale Lösung gefunden worden. Für viele Lieder, deren Autoren unbekannt sind und die sich in ihrer Geschichte oft und zum Teil stark verändert haben, ist es schwer, einen einzigen, verbindlichen Text zu finden, da selbst zeitgenössische Ausgaben voneinander abweichen. Aber auch Texte bekannter Autoren sind nicht selten in der Praxis verändert worden. Als Beispiel sei das Lied „Hoch auf dem gelben Wagen" genannt, dessen ursprüngliche Dichtung stark von der heute gebräuchlichen Fassung abweicht. In solchen Fällen war für die vorliegende Ausgabe verbindlich, was sich in langer Gesangspraxis manifestiert hat. In anderen Fällen, in denen teilweise nur kleine Veränderungen auf ungenaue Wiedergaben oder willkürliche Eingriffe zurückzuführen waren, wurde bewußt der originale Wortlaut gewählt.

Ähnlich verhält es sich auch mit den Melodien. Auf der einen Seite gibt es zurechtgesungene Weisen, die in der Tat eine Bereicherung für die Sangbarkeit eines Liedes darstellen und daher ihre Berechtigung haben. Hier sei als Beispiel „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" erwähnt, welches erst durch seine volkstümliche Veränderung den frischen Schwung gewonnen hat, den wir an diesem Lied schätzen. Auf der anderen Seite ist nicht jede Veränderung zugleich eine Bereicherung. Allzu häufig werden die Melodien nur vereinfacht und derart zersungen, daß der Charakter des Originals völlig abhanden kommt. Um eine solche Einbuße zu verhindern und einer langfristigen Verarmung des Volksliedes entgegenzuwirken, wurde in diesen Fällen am Original festgehalten. Daneben gibt es zu vielen Liedern mehrere Melodien, die zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich populär waren. Hier wurde versucht, möglichst die gebräuchlichste Fassung zu wählen, aber wie in allen Fällen, die verschiedene Text- und Melodiefassungen aufweisen, mußte mitunter auch subjektiv entschieden werden.

Ein weiteres Detail wird bei der Benutzung sofort ins Auge fallen: zu zahlreichen Lieder finden sich (wieder) mehr Strophen, als in den Ausgaben seit 1953. Oft erfolgten die früheren Kürzungen äußerst willkürlich und nicht selten aus Gründen des Seitenumbruchs. Es war von vornherein ein Anliegen des Verlages, alle Lieder möglichst vollständig zu edieren, nicht zuletzt um auch damit dem Vergessen entgegenzuwirken.

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 7 05.10.2008 20:48:14

Erstmals eröffnet das ADK dem Leser noch eine weitere Benutzerebene: Zur Verdeutlichung der kultur- und zeitgeschichtlichen Bezüge wurden die Lieder innerhalb der einzelnen Rubriken chronologisch nach der Entstehung ihrer Texte geordnet. Jeder Liedtext ist ein Spiegel seiner Zeit, oft atmet er den Zeitgeist oder stellt sich bewusst gegen ihn. So wird das Durchblättern des ADK eine Zeitreise, bei der man nicht selten erstaunt sein wird, in welchem Kontext sich der eine oder andere Titel wiederfindet.

Fast zu jedem Lied gibt es berichtenswerte Einzelheiten, die aber den Rahmen dieses Buches sprengen würden. So hat sich der Verlag entschlossen, für die Zukunft ein weiteres, langfristiges Projekt zu starten, welches die Druckausgabe des ADK begleiten soll. Als Internetpräsentation unter www.kommersbuch.de sollen umfassende Hintergrundinformationen zu den Liedern und ihren Autoren und Komponisten jedem Benutzer die Möglichkeit geben, möglichst viel über den Inhalt dieses Buches und damit über deutsches Kulturgut zu erfahren.

Äußerlich behutsam verändert, erscheint das ADK weiterhin in der bekannten Buchgröße und -stärke sowie in der bewährten Qualität. Die künstlerische Überarbeitung im Innenteil erfolgte unter Verwendung von rund 100 themenbezogenen Scherenschnitten, die von der Künstlerin Renate Drach speziell für diese Neuauflage angefertigt wurden. Die Freunde des ADK werden die Sensibilität Frau Drachs für die unterschiedlichen Themen, die Originalität und Detailfreude ihrer Motive sowie den enormen Fleiß, der in die einzelnen Scherenschnitte investiert wurde, zu schätzen wissen. Der Verlag dankt Renate Drach sehr herzlich für ihre Arbeit.

Für die Überarbeitung des Inhaltes dankt der Verlag an erster Stelle dem Musikwissenschaftler Thorsten Stepath, der das Projekt „Allgemeines Deutsches Kommersbuch 2008“ seit mehreren Jahren leitet und das Werk auch in Zukunft betreuen wird. Herr Stepath zeichnet neben der musikalischen und textlichen Überarbeitung des Werkes auch für den Notensatz und die Buchgestaltung verantwortlich. Besonderer Dank gebührt Thomas Herbst, dem Assistenten des Editionsleiters, ohne dessen unermüdlichen Einsatz diese Ausgabe nicht möglich gewesen wäre. Ein weiterer Dank geht an Henning Lenthe, der die für die Überarbeitung des ADK notwendigen Erhebungen unter den Nutzern des Werkes initiierte. Der Verlag dankt ihm und Herrn Stepath auch für die harmonische und freundschaftliche redaktionelle Zusammenarbeit.

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 8 05.10.2008 20:48:14

Nicht zuletzt bedankt sich der Verlag bei Tjalf Boris Prößdorf für Titelgestaltung und typographische Beratung sowie bei Helga Herbst für ihre unschätzbare Unterstützung bei der Durchsicht der Gitarrenharmonien.

Für Rat und Tat aller Art bedankt sich der Verlag des Weiteren beim Institut für Hochschulkunde der Universität Würzburg, vertreten durch seinen Leiter Prof. Dr. Stefan Kummer und seine Kustodin Dr. Michaela Neubert, bei Raimund Lang von der Gemeinschaft für Deutsche Studentengeschichte (GDS), bei Barbara Boock vom Deutschen Volksliedarchiv, bei Ulrich Becker, dem ehemaligen Leiter des Instituts für Hochschulkunde der Universität Würzburg, der den Kontakt zu Renate Drach herstellte, bei dem Musikwissenschaftler Prof. Dr. Bernhard Janz, bei Hubertus Schendel, Betreuer der Internetseite www.deutscheslied.com, bei der Bayerischen Staatsbibliothek sowie bei zahlreichen weiteren Fachinstituten, Fachgesellschaften und Fachbibliotheken.

Der Verlag ist davon überzeugt, daß das Allgemeine Deutsche Kommersbuch, nun wieder auf der Höhe der Zeit und für die Zukunft gut gerüstet ist und kommenden Generationen von Sängern genauso viel Freude bereiten wird, wie es dies in den vergangenen 150 Jahren getan hat. Für Anregungen aller Art wird sich der Verlag aufgeschlossen und dankbar zeigen. In diesem Sinne wünschen wir dem Allgemeinen Deutschen Kommersbuch aufs Neue: „Vivat, crescat, floreat ad multos annos!“

Kehl am Rhein, den 29. September 2008 Michael Foshag

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 9 05.10.2008 20:48:14

An Ernst Moritz Arndt.

Die Herausgeber wissen dies Buch, von dem sie wünschen, daß es ein Volksbuch werde, keinem würdigeren Manne widmend darzubringen, als Ihnen, dem zumeist auf den Namen eines Volksmannes, eines Vormannes im deutschen Volke der Anspruch zufällt. Zugleich gehören Sie zu unseren Aeltesten und haben die Jahre richtender und aufrichtender Drangsale, die nie vergessen werden sollen, nicht blos miterlebt, mitempfunden, miterlitten, — Sie haben treu und kräftig zum Siege mitgeholfen. Der Ihnen den unverfälscht deutschen Sinn in das Herz pflanzte, legte Ihnen auch das deutsche Wort auf die Lippe, das nie scheu wird, und gab Ihnen die Gewalt des Liedes, das die Tapfern zum Kampfe und die Kämpfer zum Siege führte. So war Ihr Leben ein schönes Loos und ist ein wichtiges Stück in der Geschichte unseres Volkes geworden, dem Sie die Gnade von Gott hatten, in schwerster Zeit den ewig unvergänglichen Gesang vorzusagen:

Das ganze Deutschland soll es sein!
O Gott vom Himmel, sieh' darein,
Und gieb uns ächten deutschen Muth,
Daß wir es lieben treu und gut!
Das soll es sein,
Das ganze Deutschland soll es sein! —

Dies Buch soll ein Volksbuch und ein deutsches Buch sein, in jedem Hause willkommen. Die vaterländischen Schlachtlieder, bei deren Klange Deutschland wieder deutsch wurde und die bis zu unseren spätesten Enkeln hin nicht verstummen mögen, bilden den Anfang, wie alles Thuns und Dichtens Anfang das Gebet ist. Die Mitte enthält den lustig freien Burschensang, das Jauchzen der Jugend, dem der ernste Fleiß zur Seite gehen und dem männliche Werktüchtigkeit folgen muß, soll es nicht eitel sein. Den Schluß machen des Volkes eigene und seine Lieblingslieder, ein Griff aus seinem dichterischen Schatze, in dem sein inniges und reiches Gemüth sich wiederspiegelt.

Die Auswahl hat die gesamte deutsche Studentenschaft selbst getroffen. Rundschreiben waren zahlreich nach allen Hochschulen hin ergangen und allerseits her kam in dankenswerther Fülle die erbetene Beihülfe, durch die es allein möglich wurde, dem Buche den Grad von Vollendung

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 10 05.10.2008 20:48:14

zu geben, den es als allgemeines deutsches Buch haben muß, um den Wünschen Aller, soviel das überhaupt zulässig war, gerecht zu werden.

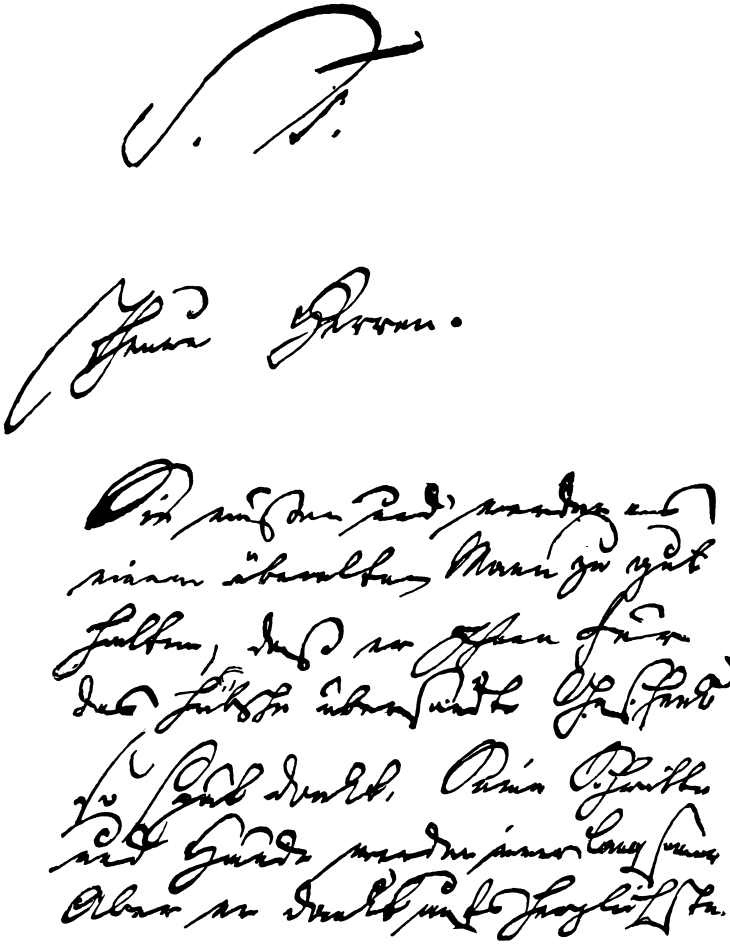
Auch für die Singweisen, die in früheren Liederbüchern unverzeihlich und fast durchgängig arg vernachlässigt waren, ist jede Sorge getragen, sie rein und sanggerecht herzustellen. Zwei deutsche Männer, **Friedr. Erk** und **Friedr. Silcher** haben sich des Reinigungswerkes der Weisen angenommen, und wie sie es gethan haben, mag männiglich selbst nun erkennen. Die Weise des Liedes ist seine Seele, und darum war die Pflicht groß, die Weisen von dem Schmutz zu säubern, der sich an sie gehängt hat.

Und so übergeben wir dem lieben „alten Arndt" dies Buch, vermeinend, ihm selbst dadurch eine Freude zu machen und durch solche Widmung das Buch Jung und Alt im Volke am Besten zu empfehlen.

Die Herausgeber.

(Nebenstehend Arndt's Antwort in photographischer Verkleinerung.)

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 11 05.10.2008 20:48:14



ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 12 05.10.2008 20:48:15

Möge Ihr treuer Schutz
geistlichen Rath viele Früchte
tragen; möge das Buch, das
in christlicher Gesinnung und
edlem Streben Ihnen auch
Frohnhausen [illegible] wird
willkommen!

Ihr dankbar treuer
Sohn
[illegible]

Bonn 8. Februar
1858

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 13 05.10.2008 20:48:15

Aus dem Vorwort zur 150. Auflage 1929

Vor unserem Kommersbuch steht das von Caspar Scheuren 1857 entworfene Titelblatt. Wertvoller als die Kunstmode ist die Treue. Als Bekenntnis des Buches zu ihr und zu dessen eigener Geschichte halten wir das alte Blatt in Ehren. Das rheinische Burgen- und Studentenbild! Der deutsche Rhein, der geschichtlich belebteste unserer Ströme, der vaterländisch feierlichste, geweiht von epischer Größe, umklungen von Romantik und vom Lied wie keine Landschaft der weiten deutschen Heimat. In der besonderen Geschichte des Kommersbuches versinnbildlicht das Scheurensche Titelblatt die niederrheinische Entstehung, den Übergang aus der Frühgeschichte in die am badischen Oberrhein erfolgte größere Entfaltung.

Zu Anfang 1843, im Anschluß an die Gründung der Bonner Fridericia und dieser in erster Reihe zugedacht, ging ein Kleinoktavband „Deutsche Lieder“ in die Studentenschaft hinaus. Die Sammlung fand Anklang, auch auf anderen Universitäten. Sie verdankte es ihrem inneren Rang und einer überraschenden Anzahl fröhlich- und ernsthaft-poetischer Lieder, die hier neu mit Singweisen auftraten. Emanuel Geibel, Herwegh, Kopisch waren zum erstenmal in ein akademisches Liederbuch aufgenommen, Eichendorff, Uhland und besonders Wilhelm Müller reicher in den Kreis des Gesungenen gezogen. Hoffmann von Fallersleben hatte das Seinige zur Verfügung gestellt und eingehend mitberaten; ein erst wenig bekanntes Lied, welches er als Einblattdruck veröffentlicht hatte, „Deutschland, Deutschland über alles“, erschien an der Spitze der Bonner studentischen Sammlung.

Der musikalische Hausgeist des Bonner Studentenbüchleins war der Theologe Justus Wilhelm Lyra. Sechzehn Weisen zu neuen Texten gab er als seine eigenen hinzu, unter ihnen: „Der Mai ist gekommen“, „Meine Mus’ ist gegangen“, „Die bange Nacht ist nun herum“, „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“. Verklingende Volksweisen belebte er durch glückliche Verbindung mit den neuen Texten. Rudolf Löwenstein brachte als Breslauer Inaktiver und fleißiger Redaktionshelfer eine humorvoll-behagliche schlesische Note hinzu. Der eigentliche Führer der ungenannten Veranstalter war aber Hermann Schauenburg, aus oldenburgisch-alter Familie stammend, geboren zu Bünde in der Grafschaft Ravensberg und somit wie Lyra Westfale. Westfälische eichene Deutschheit kränzte

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 14 05.10.2008 20:48:16

sich mit rheinischen Reben und rheinisch poetischer Studentenlust.

Nachdem von den „Deutschen Liedern“ 1848 eine Titelauflage erschienen war, verpflanzte Hermann Schauenburg das Buch nach Lahr, wo sein Bruder Moritz ein durch den gleichen unabhängigen Vaterlandssinn hervorragender Verleger geworden war. Als „erweiterte Auflage“ des Bonner Buches hat Hermann von Anfang das Lahrer Kommersbuch betrachtet. Aber auch dem Andenken Moritz Schauenburgs gebührt es, hervorzuheben, wie vieles ihm nicht bloß als dem neuen Verleger das Buch und die Studentenwelt verdankt. Um nur eines zu erwähnen: Er hatte das Urteil für den akademischen Humor Scheffels, dessen Proben durch Schwanitz an die beiden Brüder gelangten, setzte sich auf die Bahn nach Heidelberg und stieg zum Pfarrer von Ziegelhausen, und so sind die Scheffelschen Lieder aus dem Halbdunkel des „Engeren“ ans freie Tageslicht gehoben worden. Es kam das erste Lahrer Preisausschreiben an die Komponisten und anschließend das sich unter Leitung von Vinzenz Lachner bildende Sängerquartett, welches die ausgewählten Kompositionen in süddeutschen Konzerten öffentlich vortrug. Mit dem jungen Kommersbuch gingen „Altheidelberg, du feine“ oder „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“ in die Welt hinaus; auf Flügeln Lahrer Melodien ward der bis dahin wenig bekannte Dichter des Ekkehard zur studentischen Volkstümlichkeit emporgetragen, die nun auch zur verallgemeinerten und bald zur höchsten im lesenden Deutschland anstieg.

Inzwischen hatte die dreihundertjährige Gründungsfeier der Universität Jena, 1858, dem zu ihr erschienenen „Allgemeinen Deutschen Kommersbuch“ freudige Aufnahme bereitet. In jenem Jahre 1858, zur Zeit des Bundestags und Staatenbundes, kündete sein Titel ein deutsch-politisches Programm. Die Lieder des großen gemeinsamen Vaterlandes, der Klage um das 1806 verlorene Reich, das auch die Befreiungskriege nicht wiederzubringen vermocht hatten, des Traums der neuen Einheit und neuen Kaisertums fanden die Sänger in ihm.

Hermann Schauenburg hatte schon 1843 die Vaterlandslieder mit Betonung an die erste Stelle gerückt. In der Regel pflegten die studentischen Liederbücher mit den Burschengesängen zu beginnen, den mehr feierlichen die trinkfröhlichen nachfolgen zu lassen und entweder am Schluß eine Anzahl Vaterlandslieder anzufügen oder mitunter auch gänzlich von ihnen abzusehen. Indessen das Wort „Allgemeines“ Kommersbuch hatte auch noch diejenige Bedeutung,

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 15 05.10.2008 20:48:16

die in der Widmung an Arndt bestimmter ausdrückt wird: kein nur akademisch umzirkeltes Liederbuch. „Dies Buch soll ein Volksbuch und ein deutsches Buch sein, in jedem Hause willkommen."

Allzeit aber hat das Buch der Poeten und Musikmeister auch am Volksliederschatz mit hindeutungsvoller Liebe festgehalten und die Verjüngung seiner Bestände mit aus ihm geschöpft. Seine Haltung als Ganzes hat es in der Stetigkeit der Weiterentwicklung gesucht: im Mitgehen mit der Gegenwart und im Fortüberliefern dessen, was sie nicht verlieren darf. Ein Buch freilich, welches jedem alles bringt, was ihm gefällt, ist so unerfüllbar, wie eines, das für niemanden Inhalte hat, die er nicht gerne auch vermissen würde.

Zuschriften sind dem Verlag stets dankenswert willkommen, die auf Fehlendes, Fehlerhaftes, Erwünschtes aufmerksam machen. Nur sehr bedingt lassen sich dagegen solche frei erdachten Vorschläge berücksichtigen, die den bestehenden Texten durch Glättung oder Verbesserung nachhelfen möchten. Es gibt da außer den juristischen auch ein literarisch zu respektierendes Urheberrecht des Dichters, auch dann, wenn er selber schon länger zu denen, qui ante nos in mundo fuere, entrückt wurde. Sofern diese Vorschläge gerne die eine oder andere Stelle wohlmeinend verdeutlichen möchten, widersprechen sie sich in den häufigsten Fällen mit der Absicht des Dichters, der eben nicht genau nur das zu meinen wünschte, was sozusagen am nächsten und bräuchlichsten auf der Zunge liegt. Und so ist es auch sonst die Art der Poesie, daß sie mit ihren Elfenfüßen nicht die gar so gangbar alphabetisierten Wege liebt. Das Volkslied mit seinen süßen dunklen Heimlichkeiten, seinen vermeinten Widersprüchen und Sorglosigkeiten – die so viele Vorschläge veranlassen, wie sie beseitigt werden könnten – ist der zauberkräftigste Beweis dafür. Wir müssen in erster Linie zu dem Wortlaut stehen, wie der Dichter ihn gewollt hat. In erster Linie; doch auch anderseits nicht bis zur Pedanterie, die sich in ein Prinzip der unbedingten Authentizität verbeißen und jeweils die im gesungenen Liede allüblich gewordene Fassung zurückschrauben würde auf einen vergessenen ursprünglichen Wortlaut. Feststellungen dieser Art gehören in den Bereich der literargeschichtlichen Textforschung, der das Kommersbuch seinen vollen Dank entgegenbringen kann, ohne sich zu deren Herbarium zu machen. Wo sich die Ansätze zum Übergang ins Volkslied zeigen, wären wir die Letztberufenen, sie zu zerstören. Der Einfall eines Unbekannten, der aus „Jägers Liebeslied" von Fr. v. Schober das „Siebenbürgische Jägerlied" machte, gab

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 16 05.10.2008 20:48:16

diesem erst den erfolgreichen Stimmungsakzent, der das Geheimnis seiner Popularität ist, zusammen mit der Wegschneidung von zwei lyrisch allzu persönlich bedingten Strophen des Schoberschen Gedichtes. Zahlreiche Texte, die im Kommersbuch sind, konnten erst Gemeingut werden durch Umformungen von fremder Hand. In dem Lied „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“ wird zunächst von jedermann die Zeile: „Fern in fremden Landen war ich auch“ für die richtige und ursprüngliche gehalten werden. Hier gab eine winzige anonyme Abänderung den Stimmton des Poetischen, während Hoffmann von Fallersleben recht wie eine prosaische Mitteilung schrieb: „Fern in fremden Ländern war ich auch“. Dieses Beispiel mag statt vieler genannt sein, wo die Allgemeinheit, die sich das Lied des Dichters aneignete, Zeit gefunden hat, feinfühliger als er an seinem Wortlaut zu gestallten. Etwas anderes ist es, wenn die zersungene Fassung wertlos ist, wenn sie die trivialere ist oder noch häßlicher das Lied entstellt. Sodann gibt es noch weitere Willküren, beispielsweise wenn zu gewisser früherer Zeit liberale Gemeinplätze eingesetzt wurden für die religiösen und ehrfürchtigen Wendungen in Liedern aus den Befreiungskriegen und der Arndtschen Zeit. In all diesen Fällen gebührt sich die Wiederherstellung des echteren Wortlauts. Die Säuberung unserer Texte, die durch den Druck mit Stereotypplatten zum Teil sich seinerzeit etwas verzögerte, schuldete zu Beginn der jetzigen Redaktion am meisten Dank den Forschungen des hervorragenden Musikgelehrten Geheimrat Max Friedländer und weiterhin der ihr vermittelten autoritativen und umfassenden Kundigkeit von Professor Friedr. Harzmann.

Summa summarum: jeder Liedertext, der nicht einfach der genaue Wortlaut des Dichters ist, stellt einen besonderen Fall dar, und es unterliegt im einzelnen der redaktionellen Erwägung, auf die angemessene Weise hindurchzusteuern zwischen der humorlosen Unduldsamkeit, die eine studentische Abänderung von vornherein rückgängig macht, und der gar zu duldsamen Schonung des Geschmacklosen. Diese Entscheidungen nun jedesmal mitzuteilen und zu begründen würde eine Überlast von Anmerkungen und Zusätzen bringen. Im Kommersbuch selbst würde das ein Vielzuviel und bliebe dann erst recht doch ein Zuwenig. Die Selbstheit des Liedes, die Stimmung, die es festlich oder frohgesellig trägt, soll man mit angeschwänzter Prosa tunlichst nicht bekümmern.

Eduard Heyck

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 17 05.10.2008 20:48:16

Aus dem Vorwort zur 151. Auflage 1953

Nach fünfundzwanzig Jahren tritt das Lahrer Kommersbuch wieder auf den Plan. Der Tod hat fast alle abgerufen, die zuletzt mit dem Buch namentlich verbunden waren, voran 1933 den verdienstvollen Verleger Dr. Moritz Schauenburg, dereinst Leipziger Student und Alter Herr der dortigen Burschenschaft Normannia. Ein Mal tief dankbaren Gedenkens müssen wir Professor Eduard Heyck aufrichten. Seit 1893 hat er dem Lahrer Kommersbuch über die akademischen Grenzpfähle hinaus von Ausgabe zu Ausgabe die überragende Bedeutung verschafft. Zugewandt der geistigen Flut drängender Jahrzehnte, wies er immer auf die Mahnzeichen der Zeit und ihre Forderungen an die studentische Jugend. Behutsam wurden wuchernde Ranken aus verspielter Vergangenheit gelöst, gekünstelter Romantik die schillernden Schwingen gestutzt. Als Eduard Heyck 1941 hochbetagt inmitten einer brodelnden Welt verschied, ist sein Erbe Strandgut einer düsteren Gegenwart. Schaurig der Brandruch des Krieges, gigantisch das Maß menschlicher Irrung und Leiden, der Schuld und Scham. Eine Welt aus den Fugen. Wo soll da wieder Anfang sein?

Hochschule und Student sind gleichermaßen in den Wirbel dieser ungewöhnlichen Zeit verstrickt, die aus der deutschen Passion herauswächst und weltweite Wirkräume erfaßt. Seit den Freiheitskriegen und Tagen des Wartburgfestes 1817 glichen die Universitäten starken Polen, deren Kraftfelder über ganz Deutschland strahlten und alle Stände und Schichten des Volkes ergriffen. Der Student war einmal Träger und Opfer geistiger Bewegungen, Streiter und Winkelried deutscher Einheit. Von den Kathedern der Hochschulen herab wurde um Freiheit, Verfassung, Recht und Fortschritt gestritten. In der Paulskirche zu Frankfurt 1848 war das kämpferische Mannestum aller deutschen Universitäten zugegen. Hochschule und Student sind eins mit der Geschichte des verflossenen Jahrhunderts.

Das heutige Gesicht der Hochschule hat sich seit langem entscheidend gewandelt. Zu stark lasten Einflüsse und Foderungen von außen, zu mächtig der Prägedruck von Technik und Zivilisation, zu einschneidend das Übergewicht der wirtschaftlichen und politischen Schwerpunkte, zu spärlich die innere Atemrast, aus der die Kultur zehrt. Im Ansturm dieser Kräfte ringsum vereinsamt das alte geistige Bildungsideal der deutschen Universität. Man sei im gesunden Streit der Meinungen auf keiner Seite verwundert, wenn sich die Gegensätze hart im Raume stoßen, und bringe aus dieser Erkenntnis heraus heute Geduldsamkeit, gegenseitige Achtung, Würde und

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 18 05.10.2008 20:48:16

den Willen der Aussprache auf. Dieser Anruf gilt nicht nur denen, die heute von oben herab das Ideal des alten Verbindungswesens als überlebt, ihre Formen als abgestanden, gar sozial aufreizend, verdammen und oft gewaltsamer Unterdrückung das Wort reden, sondern gleichermaßen jenen Korporationsfreunden, die den geistigen Auftrag der Vergegenwärtigung überlieferter Werte als Gebot der Stunde nicht empfinden. Voller Erwartung steht die akademische Welt am Kreuzweg, wo die Schilder in erdachte und erlebte, bekannte und unerforschte, erprobte und fragwürdige Gefilde weisen. Kein Wohlmeinender aber wird heute ernstlich eine uniforme Masse unauffälliger, gefügiger akademischer Untertanen erstreben und das bisher vielfältige Bild des deutschen Studenten durch die Schablone pinseln wollen. Manche bisherigen Maßnahmen und Vorgänge wirken sich, wohl unbewußt, recht augenscheinlich in solchem Sinne aus. Diese Gedanken seien allen ins Stammbuch geschrieben, denen Entscheidungen anvertraut sind.

Unser Kommersbuch bedeutet mehr denn eine Liedauswahl für festliche oder feuchtfröhliche Gelegenheit. Es spiegelt eine innere Haltung und erfüllt im Geist seiner Gründer in weiträumigem Sinn eine Pflicht, die alle heiligen Lebensbezirke eines Kulturvolkes einschließt: Gott, Ehre, Freiheit, Vaterland. Das hohe Lied der Urburschenschaft zu Jena begleitet seit 1815 die studentische Jugend durch alle Drangsal der folgenden Jahrzehnte, darin um Einheit, Verfassung, Volksrechte gerungen wird. Barrikaden, Kerker, Flucht und Fremde heißen die Meilensteine am Leidensweg jenes deutschen Burschentums, dessen unbeugsame Gesinnung sich in vielen Liedern voller Schmerz und Leidenschaft niederschlägt.

Es gibt keine Vergangenheit, die nicht gebieterisch in die Gegenwart ausstrahlt, dem Volk als geschichtliches Vermächtnis, dem einzelnen als Widerschein der Erinnerung. „Scheu schauen wir zurück, Vergangenes suchend, das im Erinnern köstlicher erscheint. Denn des Erlebens tägliches Erkennen läßt das Gewesene schmerzlich höher achten.“ Eine „gute, alte, goldene Zeit“ hat es für den deutschen Studenten nimmer gegeben, aber gottlob immer die unbändige Sehnsucht nach dem Wahren, Erhabenen, Edlen und Tapferen, das immer strebende Bemühen um der „Menschheit große Gegenstände“. Und wenn das Burschenlied in feierlichem Landesvater die Brudertreue preist, wenn es gespornt gaßauf, gaßab poltert und an des Spießers ängstlich verriegelter Türe rüttelt, wenn es hemdsärmelig durch Dorf, Wald und Au jubelt und gar lärmend Krug und Hieber schwingt, so ist dies nicht übernommene, abgelebte Torheit der Väter, von der die Jugend innerlich nicht loskommt. Inmitten ei-

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 19 05.10.2008 20:48:16

ner zwiespältigen, grundnüchtern und mystisch angekränkten Welt ballt sich das ungebrochen brausende Lebensgefühl, der Aufstand wider den tierischen Ernst und der ganze Kraftüberschuß eines gesunden frohen Burschentums. Darum ist und bleibt das deutsche Studentenlied stets von besonderem Schlag, hat oft den Grenzzaun akademischer Eigenart niedergelegt und ist mit vielen Weisen unter das Volk gegangen, wie es sich die Gründer des Buches gewünscht. In Trauer gedenkt es der verlorenen Universitäten und Hochschulen im Osten, voran der ersten deutschen Alma mater Prag, und grüßt in alter Treue unsere Brüder an der Donau, ihre ehrwürdigen Musenstädte und ihr tapferes Studententum.

Glauben laßt uns immer wieder
an die Macht der alten Lieder,
die sich stets bewähret hat.

Walther Haas

Vorwort zur 161. Auflage 2000

142 Jahre nach seinem ersten Erscheinen liegt das Allgemeine Deutsche Kommersbuch nunmehr in seiner 161. Auflage vor. Diese neueste Ausgabe ist in erster Linie dadurch gekennzeichnet, dass sie nicht mehr im Lahrer Moritz Schauenburg Verlag erscheint, sondern in dem nahe Lahr in Kehl am Rhein ansässigen Morstadt Verlag.

Die Maxime der Gründer des Lahrer Kommersbuches Hermann und Moritz Schauenburg war es, ein Volksbuch zu schaffen, das nicht nur die Lieder der deutschen Studenten enthalten, sondern auch der Pflege des deutschen Volksliedes gewidmet sein sollte. Ihre Nachfolger blieben dieser Vorgabe treu, indem sie Bewährtes erhielten, nach Neuem forschten und Ergänzendes in das Werk integrierten.

Diesem verlegerischen Verständnis fühlt sich auch der 1863 gegründete Morstadt Verlag, der der Familie Schauenburg seit Generationen verbunden ist, zutiefst verpflichtet. So soll das Buch auch über das Jahr 2000 hinaus seine traditionelle äußere und innere Erscheinungsform behalten.

Für die Zukunft wünschen wir dem Allgemeinen Deutschen Kommersbuch und all denjenigen Zirkeln und Kreisen, die seine Weisen zu schätzen wissen, ein „Vivat, crescat et floreat!“.

Kehl am Rhein, den 2. Juli 2000 Michael Foshag

ADK 00 Titelei & Vorwort bernhard.indd 20 05.10.2008 20:48:16